



**Predigt:**

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, liebe junge Mitchristen, liebe Kinder, die Ihr in Eurer bunten Tracht das Chor unseres Domes heute Morgen füllt, und alle, die als Freundinnen und Freunde des Karneval heute Morgen diesen Gottesdienst mitfeiern!

„*Image-Kampagne*“ – So haben wir in unserem Bistum Münster, liebe Schwestern und Brüder, vor geraumer Zeit Aktivitäten benannt, mit denen wir zeigen wollten, was Kirche alles beinhaltet und im Dienst an vielen Menschen tut: Durch Karten, durch Plakate, durch kleine Video-Clips, Internet-Auftritte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und vieles mehr. Es war der Versuch - Sie verstehen es -, angesichts des schlechten Images, das Kirche hat – auch verursacht durch eigene Schuld -, dieses ein wenig umzuwandeln und zu zeigen, dass trotz allem Kirche präsent ist in unserer Gesellschaft und vielen Menschen dienen kann.

An diese Kampagne musste ich denken, als ich unsere Begegnung gestern Morgen mit den Freundinnen und Freunden des Karneval mit unserem Prinzen und dem Jugendprinzenpaar noch einmal Revue passieren ließ und auch über das nachdachte, was dort gesprochen wurde. Ich durfte wieder einmal feststellen, mit welchem großem Ernst die einzelnen Reden der unterschiedlichen Personen geprägt waren. Es ist keine oberflächliche Veranstaltung, die inszeniert wird, sondern die Verbindung von Kirche und Karneval wird aufgezeigt und akzentuiert, bis hinein in die Feier des jetzigen Gottesdienstes. Ich habe wahrgenommen, dass das nicht einfach eine bloße Tradition ist hierherzukommen, vielleicht sogar auch nach einem langen Abend, sondern dass Sie mitbeten und mitfeiern, um deutlich zu machen, dass es Ihnen ernst ist, was Sie sagen.

Es wird davon gesprochen, dass Kirche und Karneval durchaus Berührungspunkte aufweisen können: Verbindungen, Gemeinschaft zu stiften, Werte zu vermitteln, Jugendlichen zu helfen, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Auch als Prinz und Jugendprinzenpaar das Augenmerk zu richten auf Menschen, die vielleicht eher der Freude entbehren oder es sich gar nicht leisten können, Karneval zu feiern. Oder wenn ich nur ein Wort aufgreife im Blick auf Gemeinschaftsstiftung durch den Karneval: „*Lieber analog miteinander als digital nebeneinander*“. Das ist ein Wort, welches nicht ich erfunden habe. Darin zeigt sich, dass Sie auch mit diesem Miteinander heute Morgen und gestern zu dieser Image-Kampagne beitragen. Dafür danke ich Ihnen!

Liebe Schwestern und Brüder, ich bin aber auf dieses Stichwort auch gekommen, weil ich die Texte bedacht habe, die die Kirche heute, an diesem Sonntag, weltweit im Gottesdienst vortragen lässt. Da ist dieser kurze Abschnitt, den wir eben aus dem Evangelium gehört haben. Der Evangelist Matthäus setzt an den Anfang der Verkündigung und Botschaft Jesu eine längere Predigt des Herrn. Er verlegt sie auf einen Berg, um deutlich zu machen: Damals hat Mose auf dem Berg Sinai die große Weisung Gottes empfangen, zusammengefasst in den Zehn Geboten, in denen gewissermaßen alles verdichtet gesagt wird, was wir mit „Werten“ verbinden. Und jetzt setzt Jesus sozusagen mit seiner Verkündigung noch etwas drauf.

Er spricht gar nicht von einem „Du sollst“, obwohl er sehr strikt und sehr direkt und deutlich im Laufe dieser Rede werden kann im Blick auf das Sagen eines „Ja“ oder „Nein“, im Blick auf den Ehebruch und vieles mehr. Zunächst aber preist er die Menschen selig, die zum Beispiel keine Gewalt anwenden und barmherzig sind. Er sagt nicht „Du sollst Salz der Erde und Licht der Welt sein“, sondern „Du bist es“. Er setzt auf die Ressourcen, die im Menschen sind.

Auch Ihr, liebe Kinder und Jugendliche, wisst: Wenn Ihr ständig bombardiert werdet mit allem, was Ihr machen müsst und sollt, dann kann das auch lähmen, unter Druck setzen und traurig machen, weil Ihr denkt: „Das lässt sich gar nicht machen, ich kann das nicht.“ Aber wenn Euch jemand motiviert, dass Du etwas kannst, und wirklich an die Kräfte appelliert, die in Dir stecken, dann fühlst Du Dich in Freiheit befähigt, auf diese Kräfte zu setzen und ihnen Raum zu geben.

So macht es Jesus: Indem er sagt „*Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt*“ (Mt 5,13.14), will er deutlich machen, was in uns steckt. Natürlich sollen die Menschen das auch spüren und sehen: Man stellt nicht ein Licht unter einen Scheffel, damit es versteckt wird und ausgeht. Es ist wie eine Stadt, die auf dem Berg liegt und Orientierung für Wanderer sein kann. Die versteckt sich auch nicht, denn wenn sie im Nebel versinkt, ist sie nicht nützlich. Erst recht das Salz. Wie man es damals gewann, konnte es sehr schnell seine Kraft verlieren. Und Salz ist notwendig. Wie schmeckt eine Suppe ungesalzen? Christen sind das Salz der Erde, also gewissermaßen Würze in der Gesellschaft, vielleicht manchmal auch einen gewissen Biss gegen bestimmte Tendenzen, auch politisch zum Beispiel in der jetzigen Situation. Jesus vertraut auf diese Kraft, die in uns steckt. Und er weiß: Er hat sie uns geschenkt.

Liebe Schwestern und Brüder, schon der Prophet, dessen Worte wir in der ersten Lesung gehört haben, kommt darauf zurück und zeigt, wie das Licht leuchten kann. Natürlich in guten Werken wie „*den Hungrigen speisen, die Nackten bekleiden, die Fremden aufnehmen*“ (vgl. Jes 58,7). Er sagt dann: „Wenn du das tust, kommt das Licht zum Vorschein, dann ist das Licht schon da, dann leuchtet es.“ Das ist spürbar. Wenn Ihnen ein Mensch hilft, dann sagen Sie: „Du bist ein Lichtblick.“ Aber er geht noch weiter und sagt sogar etwas ganz Alltägliches, was wir auch kennen, was vielleicht in der politischen Diskussion und Auseinandersetzung auch einmal deutlich gehört werden könnte: „*Wenn Du auf jemanden nicht mit dem Finger zeigst, und ihm nicht Übles nachträgst, dann geht das Licht auf. Das, was an Dir finster und dunkel ist, weicht zurück*“ (vgl. ebd. 9). Was würde das helfen bei einer verrohenden Sprache, bei Parteiungen und Zwist, in heftigen Auseinandersetzungen, die schon sprachlich kaum erträglich sind.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn Kirche und Karneval zusammenklingen wollen, dann ist das eine gemeinsame Grundlage, die uns helfen kann auf das zurückzugreifen, was in uns gelegt ist, um es zur Entfaltung oder besser gesagt zum Würzen und Leuchten zu bringen. Eines scheint mir dabei noch bedeutsam, und ich möchte darauf hinweisen: „Salz ist nur Salz, wenn es sich gibt. Licht ist nur Licht, wenn es sich gibt.“ Darin steckt ein Grundelement unseres Lebens: „Weil wir uns geben, sind wir. Weil Menschen sich gegeben haben, sind wir geworden. Weil wir uns geben, können wir Licht und Salz sein.“

Der Apostel Paulus bringt das sehr deutlich zum Ausdruck: „*Ich will bei euch gar nichts anderes wissen als Jesus Christus und zwar als den Gekreuzigten*“ (vgl. 1 Kor 2,2), also den, der sich bis zum Letzten gegeben hat. Und ich setze bei mir nicht auf gelehrte Weisheit, so dass alle staunen, was ich kann. Nein, es geht um die Kraft Gottes in dir und in Euch. Und wenn Sie Karneval feiern – wenn ich mir das Programm ansehe, das Sie manchmal zu absolvieren haben! -, dann geben Sie ja, und Sie spüren genau: Darin empfangen Sie. Deshalb macht es Ihnen solche Freude.

Liebe Schwestern und Brüder, indem Jesus darauf setzt, möchte er uns allerdings auf eines aufmerksam machen: Dass eine Image-Kampagne nicht dazu dient, dass wir als Christen und Christinnen und als Kirche gut dastehen, sondern dass wir die Image-Kampagne Gottes sind. Und wenn die Menschen spüren, dass Ihr ihnen Gutes tut - sagt Er! -, dann werden sie Gott preisen, dann werden sie aufmerksam auf die Größe Gottes, dass es mehr gibt als alles und dass

in diesem Mehr etwas liegt, was alles übertreffen kann, je neu eine Kraftquelle ist, das Salz nicht schal und das Licht nicht ausgehen zu lassen.

Es gibt ein wunderbares Wort beim Propheten Sacharja im Alten Testament zu den Menschen, die glauben. Dort heißt es nämlich: „*Es werden Tage kommen, da werden Menschen aus allen Völkern, Menschen aus dem Volk Gottes, am Zipfel des Mantels anfassen und sagen: Wir wollen mit Euch gehen, denn wir haben gehört und spüren, Gott ist mit euch*“ (vgl. Sach 8,23).

Die beste Image-Kampagne Gottes: „Gott ist mit Euch!“ Vielleicht können Sie mit all Ihren Botschaften, liebe Freundinnen und Freunde des Karneval, liebe Verantwortliche, auch dazu ein Stück beitragen, dass Menschen sagen: „Mit denen gehen wir, miteinander analog, weil wir spüren, Gott ist mit euch.“ Dann lohnt sich die Verbindung von Kirche und Karneval auch in dieser Session.

Amen.